

Die „Doppelte Sonja“ oder „So geht es los“

Frankfurt / Halifax, 02.08.2015 und ein paar Tage danach
Text: Klaus, Photos: Klaus

Frankfurt Flughafen – Sicherheitskontrolle: Ich zeige meinen Boardingpass und höre, etwas fragend, „*Sonja Wülfing?*“. Der Mann schaut in meinen Pass, dreht sich zu seiner Kollegin um, bei der Sonja steht und meint „*Dann hast Du Klaus Wülfing?*“. Sie verneint.

Mist! Dann haben wir zwei Boarding Passes für Sonja.

Kurze Rückblende: Die zwei Wochen zwischen der Abgabe von Balu in Hamburg und dem Abflug waren ein Gefühlsauf und –ab. Nochmal eine Woche „ganz normal“ in die Arbeit, Verabschiedungen, Autos verkaufen, Laptop einrichten und Packen und dann das Warten auf den Abflug. Heute ist es nun soweit und gegen Mittag holt uns Katarina ab und bringt uns mit unserem Restgepäck zum Flughafen wo unsere Freunde mit Sekt und Häppchen auf uns warten. Wie schon 2010 machen sie es uns leicht und schwer zugleich auf Reisen zu gehen. Es ist schön, solche Freunde zu haben.



Aber erst mal noch zum Check-in:

Ein älterer Herr am Schalter, der bei einigen Passagieren das Gewicht des Handgepäcks geprüft hat: „*Wann kommen Sie aus Kanada zurück?*“ (Die Frage kommt leider nicht unerwartet, da manche Airlines Reisende ohne Rückflugticket nicht einchecken lassen)

Sonja: „*Zwischen Mai und Juli 2017*“

Er -kurz aufblickend: „*Wohnmobil verschifft?*“

Sonja: „*Ja*“

Er – lächelnd, einen Boarding Pass zerreißend: „*Sehr schön. Wir haben auch eins, können es aber im Moment nicht selbst machen. Leider habe ich keine zwei Plätze mehr nebeneinander, aber dass einer von Ihnen auf einem Mittelplatz sitzt, muss nicht sein. Das korrigiere ich.*“

Und dabei ist es wohl passiert, dass er den falschen Boarding Pass zerrissen und neu ausgedruckt hat.

Als wir nach der missglückten Sicherheitskontrolle und der problemlosen Korrektur der Boarding Passes Richtung Flugsteig unterwegs sind, grinsen wir uns an. Wenn sich alle Probleme so einfach lösen lassen ...

Nach 8 Stunden Flug in Halifax ein ähnliches Erlebnis bei der ‚Immigration‘. Etwas grimmiger Blick der Beamtin und die Frage, wie lange wir in Kanada bleiben wollen und warum wir hier sind. Auf die Antwort, wir wollen mit dem Wohnmobil zwei Jahre durch Nordamerika reisen und freuen uns auf Kanada, kommt ein Lächeln von ihr, der Stempel knallt das Visum in unsere Pässe und sie meint, „*Wow, Welcome to Canada*“



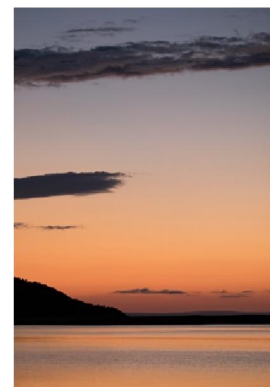
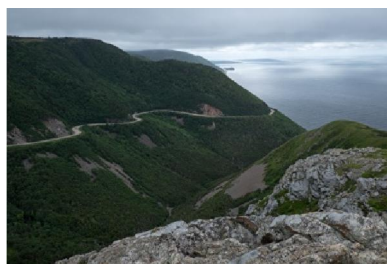
3 Tage später bei der Abholung von Balu, das gleiche Spiel. Alle unseren Sorgen erweisen sich als unnötig, ein freundliches Lächeln, ein ‚Welcome to Canada‘ und am Mittwoch, zum frühestmöglichen Zeitpunkt, steigen wir in Balu und beginnen unsere Tour.

Damit wir aber nicht zu übermütig werden, gab es auch ein paar unerwartete unschöne Überraschungen:

Sonjas Kreditkarte wurde schon beim ersten Versuch des Geldabhebens gesperrt und ließ sich nur mit einigen umständlichen Telefonaten wieder freischalten. Verständlich aus Sicht der Kreditkartenbank. Wie kann man auch plötzlich in Kanada Geld abheben, wenn man vorher kein Hotel über die Karte gebucht hat. Schon komisch, die Airline will sie zweimal nach Kanada schicken, die Bank rechnet noch nicht mal einmal mit ihr.

Nach dem ersten Tanken und nachdem der deutsche Diesel aufgebraucht ist, wird Balu launisch. Schon immer etwas gemüthlicher, ignoriert er jetzt das Gaspedal, wird langsamer und verlangt schon bei kleinen Steigungen nach Zweitem oder Erstem Gang. Sonja erinnert sich, das schon öfter bei anderen Reisenden gelesen zu haben und bei denen lag es am „sauberen“ nordamerikanischen Diesel, der weniger Schwefel als unser euopäischer enthält aber auch weniger Cetan. Lässt sich normal über die Zugabe eines „Cetan Booster“ ausgleichen und auch bei uns klappt das erst mal. Hat aber leider nur zwei Tage gehalten und danach kam es sporadisch wieder. Einfach nur einen Rest zu sauberen, nicht gemischten Dieselanteil erwischt oder wirklich ein Problem? Werden wir die nächsten Tage feststellen müssen.

Aber es ist schön wieder unterwegs zu sein und Kanadas Osten zeigt sich von seiner schönsten Seite.



Die ersten Tage

Meat Cove, 12.08.2015

Text: Sonja, Photos: Klaus

Klaus biegt in den Weg rechts ab. Dieser geht flott nach unten – gerade sind wir durch den Wald den Berg hinaufgeschnauft - und ist mit 2 Bändlein und einem selbstgemalten, schon etwas angegriffenem Schild „Lowland Cove“ ausgezeichnet.

„Das müsste eigentlich die Abzweigung sein.“

„Wieso geht es in eine Bucht? Ich dachte, wir gehen zu dem Leuchtturm, der gar keiner ist und auf einer Klippe steht?“

„Wir sollten nicht in der Wiese nach rechts abbiegen, sondern dahinter. Das wäre dann hier.“

Die Wiese liegt schon zehn Gehminuten hinter uns. Wir schauen uns etwas skeptisch an.

Dann: „Ist ja eigentlich auch egal, wohin wir laufen – dann gehen wir eben in eine Bucht und nicht zu einem Leuchtturm, der keiner ist.“

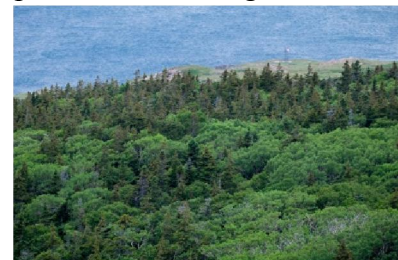
„O.K.“

Wir folgen dem Weg. Wild ist er – gefühlt noch wilder, als die Wege im Cape Breton NP, der nur ein paar Kilometer weiter südlich von uns liegt. Das mag täuschen, aber hier kommen bestimmt nicht viele Wanderer vorbei. Der Wald sieht unberührt aus: dicht und dunkel. Nach einer Viertelstunde entdecken wir eine frische Hinterlassenschaft, die wir als „eindeutig nicht Moose (Elch)“ identifizieren. Dann bleiben alternativ noch Schwarzbär oder Coyote. Hmmm...

Ich schaue mich nach einem Wanderstock um – meine richtigen liegen wie immer sehr nützlich in Balu. Ein paar Meter weiter finde ich einen Stock, der eigentlich viel zu groß ist, um mitgeschleppt zu werden, aber gerade eben noch so durchgeht. Wirkliche Alternativen liegen nicht rum. Klaus grinst sich einen, sagt aber nichts, als ich mit dem Ungetüm weiterlaufe. Im weiteren Verlauf entdecken wir glücklicherweise nur mehr „Moose Pooh“ - eine kleine Beruhigung. Der Weg führt an einigen schönen Tümpeln vorbei und irgendwann



können wir von einem Punkt aus mal hinunter an auf die Ebene schauen. Tatsächlich – wir befinden uns auf dem richtigen Weg und man sieht in der Ferne den Mast mit Sender. Leider haben wir



nicht mehr das schöne Wetter von gestern und die heutigen Sturmböen lassen die Besichtigung zu einer windigen Angelegenheit werden. Schön ist es trotzdem. Auf dem Rückweg erwischt uns dann eine Regenfront und obwohl wir im Wald laufen, sind wir bis auf die Haut durchnässt, als wir wieder am Campground ankommen. Aber dafür haben wir dann auch tatsächlich eins gesehen – ein Moose. Wenn es schon so viel Pooh gab...



Übrigens sind wir gerade ganz im Norden von Nova Scotia, im Meat Cove Campground. Er gilt als einer der zehn schönsten in ganz Canada – wohl nicht ganz zu unrecht. Wir stehen auf Klippen und blicken in eine wunderschöne Bucht. Gestern Abend konnten wir aus unseren Stühlen heraus Wale in der Bucht vorbeischwimmen sehen. Eine Gruppe Pilot Wales zog langsam durch die Bucht und tauchte immer mal wieder auf. So etwas ist schon etwas ganz besonderes. Heute – bei besagten Sturmböen – tanzen zwei Adler im Wind: einen davon können wir eindeutig als Weißkopfseeadler identifizieren, der andere ist eher grau/bräunlich. Für ein Jungtier war er aber eigentlich schon zu groß. Mal gucken, ob wir noch herausbekommen was er war. Beweisfotos gibt es übrigens weder von den Adlern noch von den Walen und auch nicht von den Seals, die wir gestern Morgen beim Kaffee entdeckt haben. Die Beobachtungen finden in erster Linie per Fernglas statt und Suchbilder möchten wir Euch ersparen.



Schön ist es auch, andere Traveller zu treffen oder mit netten Campnachbarn zu schwätzen. So haben wir gestern Angi und Claudio (www.abenteuer-auszeit.ch) getroffen, die schon seit mehr als 2 Jahren in Nordamerika unterwegs sind. Sie haben auch vor, nach Neufundland überzusetzen und vielleicht treffen wir sie dort wieder. Sie können uns bestimmt noch den einen oder anderen guten Tipp geben.

So vieles gut bis sehr gut geklappt hat bei der Abholung des Fahrzeugs und in den ersten Tagen, so haben wir doch auch bei einigen Dingen Nerven gelassen. Die gesperrte Kreditkarte oder nun der Leistungseinbruch bei Balu sind dabei die herausragenden Beispiele. Aber dafür entschädigen soweit die Landschaft, Panoramen, Menschen und Tiere. Hoffen wir nur, dass wir die Probleme mit Balu ebenso gut lösen können wie die gesperrte Karte.